

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis:

Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1650 M.

Durch die Post:

Für Abholer 1600 M., mit Zustellung 1618 M.

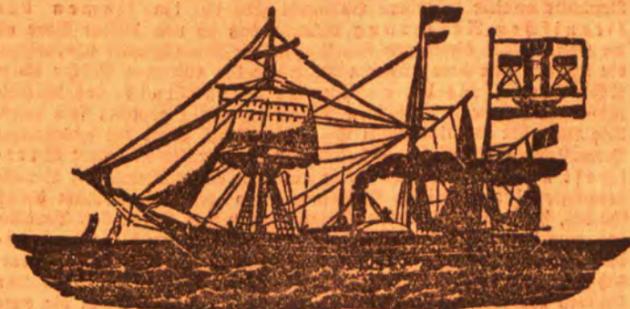
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabenden

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

Am Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolon-Spaltseite von Abonnenten mit 150 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 200 M. berechnet. Reklamen für Briefe 500 M. Auswärtige 700 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einzahlung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einzelne Kopien kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belg.-Exemplare kosten 100 M.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 53

Memel, Sonntag, den 4. März 1923

75. Jahrgang

Mannheim, Darmstadt und Karlsruhe befehlt

Abichten auf Frankfurt

Ms. Berlin, 3. März. (Priv.-Tel.)

Die heute erfolgte Ausdehnung der Besetzung auf Mannheim, Darmstadt und Karlsruhe, wobei allerdings die eigentlichen Städte zunächst unbefestigt geblieben sind, kommt in Berlin nicht gerade sehr überraschend, wenngleich auch die französische Regierung noch kürzlich dementierte, daß die Absicht bestehe, die Besetzung auf Mannheim auszudehnen. Durch den Einmarsch in Darmstadt fällt auch die zweite Hauptstrecke Frankfurt am Main-Schweiz unter die französische Kontrolle, da die erste Strecke bei Offenbach unterbrochen ist. Zugleich schließt sich der Besetzungsring immer enger um Frankfurt selbst, das vielleicht das wirkliche Ziel dieser neuen Druckpolitik sein soll. Ueber den neuen Vormarsch der Franzosen wird im Einzelnen noch gemeldet:

Heute früh haben die Franzosen im Morgengrauen den Rhein in Märlen von mehreren Kompanien überschritten und sind auf

Mannheim

besetzt. Um 6 Uhr morgens rückten zwei Kompanien Schleifschützer Jäger mit drei Bagagewagen über die Steinbrücke, den Parkring und Waldhof in das Hafengebiet von Mannheim ein. Das Postamt sowie zwei Schulhäuser wurden besetzt. Dort wurden die Pferde und Mannschaften untergebracht. Um 8 1/2 Uhr rückten zwei weitere Kompanien ein. Es scheint, daß sie das Hafengebiet durch eine Besetzungslinie abschließen wollen.

Die französische Besetzung in Mannheim erstreckt sich auf den Handels- und Industriehafen. Der Verkehr über die Brücke nach der Pfalz und vom Handelshafen wurde von den Franzosen unterbrochen.

Der Stadtrat der Stadt Mannheim erhob in einer außerordentlichen Sitzung scharfen Protest gegen die widerrechtliche Besetzung von Teilen des Stadtgebietes durch die französische Besetzung und gegen die Beanspruchung und Beschlagnahme von Eigentum der Stadt und städtischer Bürger. Der Stadtrat ersucht die Bürgerhäuser, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und nur den Anordnungen der deutschen Behörden Folge zu leisten.

Darmstadt

Heute früh ein Bataillon Schwarzer und ein weiteres Bataillon weißer Franzosen dort eingerückt. — Der „Vollstrecker“ in Darmstadt berichtet hierüber folgende Einzelheiten: Die Franzosen sind bis zur Rhein- und Redarbrücke vorgedrungen. Auch die Ueberfährungsbrücke am neuen Bahnhof auf der Straße nach Griesheim ist mit Besetzungsbatterien besetzt. Die Schuppenbauten sind aus der Stadt vorläufig zurückgezogen worden. Der Hauptbahnhof ist bis heute noch frei, jedoch jeglicher Zugverkehr eingestellt. Eine andere Meldung aus Darmstadt besagt, die Franzosen besetzen heute früh kurz vor Arbeitsbeginn die Lokomotivwerkstätte, die dort an der Grenze des abbesetzten Gebietes liegt, mit einer kleineren Abteilung Infanterie. Die Arbeiter wurden von kommandierenden französischen Offizieren befragt, ob sie die Arbeit unter französischer Aufsicht weiterführen wollten, was rundweg abgelehnt wurde. Sie legten die Arbeit nieder und verließen ihre Arbeitsstätte. Darauf besetzten die Franzosen auch die Betriebswerkstätte. Auch hier verweigerten die Arbeiter die Weiterarbeit und verließen die Werkstätte. Bei der Abteilung Franzosen befand sich ein französischer Journalist, der über betriebswichtige Punkte genau Bescheid wußte und überall dort Posten aufstellte. Nach dieser Aktion begab sich eine kleine Abteilung mit dem Güterbahnhof, wo daraufhin der Betrieb stillgelegt wurde. Weitere Besetzungen sind bisher noch nicht erfolgt. Im Lager von Griesheim, wo seit längerer Zeit eine französische Truppe sich mehr befand, sind in den letzten Tagen auf 10 bis 20 Soldaten neue französische Truppen eingetroffen. Der französische Besatzungsleiter erklärte den Betriebsvorständen, daß die Besetzung und der Eingriff in den Betrieb ein Verbrechen untergeordneter Organe sei. Man beschloß nicht, irgendwie in den Betrieb einzugreifen, wenn die Arbeit und der Betrieb sofort wieder aufgenommen werden würde. Als jedoch die Franzosen die aufgestellten Posten nicht einzogen, wurde die Wiederaufnahme des Betriebes vorläufig abgelehnt. Man will abwarten, ob die Franzosen sich zurückziehen oder ob Verstärkungen kommen.

Unmittelbar vor der Stadtgrenze steht eine Kavalleriepatrouille unter einem Offizier und ist abgelesen. Auf der ganzen Chaussee von Darmstadt bis Griesheim ist eine Postenkette eingerichtet. Größere Versammlungsaussagen wurden in den angrenzenden Waldungen nicht gestattet. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt. Die Banken und Lebensmittelgeschäfte werden stark bestürmt.

Karlsruhe

Heute morgen rückten etwa 80 weiße französische Soldaten auf den Rheinhafen von Karlsruhe vor. Sie kamen über die Rheinbrücke von Karlsruh. Der Rheinhafen von Karlsruhe liegt eine Meile von der Stadt entfernt. Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen größeren Kohlenanhang, vielleicht aber auch um Zollabsperrungen. Wie nämlich gemeldet wird, stehen stärkere französische Truppenkontingente noch auf der anderen Seite des Rheins bereit. Man weiß jedoch noch nicht, zu welchem Zwecke sie bereitgestellt worden sind.

Bahnhof Essen besetzt

Essen, 3. März. (Priv.-Tel.) Der Hauptbahnhof in Essen wurde heute vormittag von den Franzosen unter Entfaltung großer militärischer Machtmittel mit zahlreichen Tanks usw. besetzt. Es ist noch nicht abgemacht, ob die Franzosen sich auf eine dauernde Besetzung handeln, steht zur Zeit noch nicht fest.

Badek nicht im Ruhrgebiet

Gegenüber den Gerüchten, daß der bekannte bolschewistische Agitator und Abenteurer Kadek sich im Ruhrgebiet befinden, betonte das Berliner bolschewistische russische Blatt „Nakamne“, daß Kadek in Moskau weilt und nicht daran denke, sich in das besetzte Gebiet Deutschlands zu begeben.

Memels Währung, Zoll und Verkehr litauisch

Das „Amtsblatt“ vom 2. März enthält folgende vom 28. Februar datierte Verordnung des Obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung für das Memelgebiet, Swetona:

Auf Vorschlag des Landesdirektoriums wird hiermit bestimmt:

I. Im Memelgebiet wird von sofort die litauische Litas neben der deutschen Mark als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt.

Für die litauischen Litas regelt das Rechtsverhältnis zwischen Litas und Mark das Landesdirektorium.

II. Die Zollverwaltung des Memelgebiets untersteht von heute ab der litauischen Regierung in Kaunas.

Vom 10. März 1923 ab wird die memelländische Zollgrenze mit Litauen aufgehoben. Von diesem Tage ab tritt der abzuändernde litauische Zolltarif auch im Memelgebiet in Kraft.

III. Das zwischen dem Landesdirektorium des Memelgebiets und dem litauischen Verkehrsministerium abgeschlossene Abkommen, betreffend Uebergabe der Eisenbahn, Post- und Telegraphen-ankalten an die litauische Regierung wird hiermit bestätigt.

Amerika gegen den Kontinentalblock in Europa

London, 3. März. (Tel.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt im Zusammenhang mit der kürzlichen Agitation in der französischen Presse zugunsten eines Kontinentalblocks, daß Poincaré einen rein privaten, unformellen, deshalb aber nicht weniger deutlichen Hinweis von amerikanischer Seite erhielt. Es wurde darin zum Ausdruck gebracht, daß die Vereinigten Staaten nicht gleichgültig bleiben könnten gegenüber irgend einer europäischen Bewegung, die gegen Großbritannien gerichtet sein würde. Dieses sei augenblicklich der einzige Schuldner der Vereinigten Staaten, der den Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten nachkomme. Wenn irgend eine Bedrohung gegen Großbritannien in der oben erwähnten Art entstehen sollte, würde Großbritannien notwendigerweise seine Rüstungen vermehren müssen und die Fähigkeit, die amerikanische Anleihe zurückzahlen, würde daher gefährdet werden.

Frankreichs Friedensheer 660000 Mann

Ms. Berlin, 3. März. (Priv.-Tel.) Nach Pariser Nachrichten hielt der Kriegsminister Maginot gestern im Senat während der Debatte über die Dienstzeitdauer eine große Rede über die angelegten Kriegesgefahren. Die mit zahlreichen bereits als unwahrscheinlich beschimpften über angeblich deutsche Rüstungen arbeitende Rede verfolgte im wesentlichen innenpolitisch den Zweck, den Franzosen die durch die außerordentlichen Rüstungen entstehenden Kosten plausibel zu machen. Der Kriegsminister erklärte, im Kriegesfall müsse Frankreich imstande sein, sofort die Grenze zu überschreiten und die Feindseligkeiten in das Gebiet des Gegners zu tragen. Nach dieser Einleitung gab er die vom Obersten Kriegsrat geforderte Heeresstärke auf 32 Divisionen an, von denen im Kriegesfall 25 sofort aufgestellt werden müßten, um eine 400 km. lange Front besetzen zu können. Die Friedensstärke werde rund 660000 Mann betragen. Sie könne aber nur eingehalten werden bei einer Dienstzeit von achtzehn Monaten. Maginot erklärte weiter, die Regierung beantrage eine so hohe Friedensstärke nicht etwa aus Mistrauen gegen die Reservisten, sie wolle aber verhindern, daß noch einmal wie 1914 zu Kriegesbeginn noch nicht ausreißend geübte Reservisten in die Schlacht geführt werden müßten. Maginot rechtfertigte die Dienstzeit von 18 Monaten mit dem Hinweis auf die Erfahrungen anderer Kontinentalstaaten und ging dann auf die Kostenfrage ein.

Eine weitere Meldung besagt:

Paris, 2. März. (Tel.) Im Senat ergriff in der fortgesetzten Debatte über die militärische Verstärkung Kriegsminister Maginot das Wort zur Begründung der Regierungsvorlage. Er sagte, nur die Furcht vor Frankreichs Streitkräften werde seine Nachbarn daran verhindern, den Frieden zu stören. Frankreich wolle sich eine unabhängige Existenz sichern, wie es auch andererseits die Frage auf Leben und Tod sei, daß Deutschland ihm zahle, was es ihm schulde. Um diese Zahlungen zu erzielen, müsse man gewisse Zwangsoperationen unter solchen Bedingungen ausführen, daß Deutschland außerstande sei, sich im Frieden wieder Karz zu machen. Der Kriegsminister sprach dann von den Anstrengungen, die Deutschland unternommen habe, um sein Kriegsmaterial wieder herzustellen. Die hunderttausend Mann der Reichswehr seien alle Berufsoldaten. Die Reichswehr sei also ein Berufs-Cadre-Heer, das man sehr rasch, wenn es notwendig sei, verdreifachen könnte.

Für eilige Leser

Im Memelgebiet gilt jetzt neben der Mark der Litas; Zoll und Verkehr sind als litauisch erklärt worden.

Mannheim, Darmstadt und Karlsruhe sind durch weiße und schwarze Franzosen besetzt worden.

Der sen. übliche Kriegsminister forderte im Senat ein kriegsstarbes Heer von 32 Divisionen und ein Friedensheer von 660000 Mann.

Der interalliierte Militärat in Versailles wird sich mit der Frage der polnischen Ostgrenze beschäftigen.

Dallstadt vom 3. März 22728,01 (3. März 22728,00).

Französische Verhandlungspläne

Ms. Berlin, 3. März. (Priv.-Tel.) Die französische Presse beschäftigt sich neuerdings eingehend mit Verhandlungsmöglichkeiten. Millet teilt im neuen Heft der Wochenschrift „L'Europe Nouvelle“ mit Poincaré und Thunis hätten während ihrer letzten Zusammenkunft beschlossen, unverzüglich ein französisch-belgisches Programm für die zu erwartenden Verhandlungen mit Deutschland auszuarbeiten zu lassen. Millet führt am Schluß dieser Nachricht aus, es sei unerlässlich, daß bei Abschluß der Ruhraktion alle zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Probleme ein für allemal geregelt werden. Vor allem müsse man die entbehrliche Ziffer der deutschen Schuld sowie die Abtragung der Schuld und die Fristen dafür festsetzen. Die vereinbarten Lösungen müßten aber praktisch ausführbar sein. In zweiter Linie müsse die Sicherheit der Ostgrenze Frankreichs und Belgiens garantiert werden und zwar durch dauernde Neubesetzungen des Rheinlandes. Es wäre gut, wenn bei dieser Gelegenheit auch die zukünftigen Beziehungen zwischen lothringischen Erzen und westfälischer Kohle geregelt werden könnten. Von noch größerer Bedeutung wäre es, wenn ein deutsch-französisches Abkommen über das zukünftige Regime des Saargebiets und über die Saargruben erzielt werden könnte. Frankreich und Belgien, so heißt es dann in diesem Kriegszielprogramm weiter, dürften keinesfalls die dauernde Aufrechterhaltung der Rheinbesetzung oder die Schaffung einer ausschließlich französisch-belgischen Kontrolle über das Rheinland fordern. Nur eine internationale Kontrolle könne in Frage kommen. Es wäre dabei zu empfehlen, daß im Ruhrgebiet und Rheinland nicht eine gemeinsame Kontrolle, sondern getrennte Kontrollsysteme von verschiedener Dauer eingeführt würden.

Degoutte behält die 12,8 Milliarden

Ms. Berlin, 3. März. (Priv.-Tel.) General Degoutte hat der Reichsbank ein Telegramm zustellen lassen, nach dem die Beschlagnahme der bei einer Revision des D-Zuges in Hengsten geraubten 12,8 Milliarden aufrecht erhalten wird und zwar mit der Begründung, daß die Reichsfinanzverwaltung nicht den Forderungen entsprochen habe, die er sie gemäß dem Rheinlandabkommen gestellt worden seien. Der General erklärt sich aber bereit, die Druckplatten zurückzugeben. Um ähnliche Vorfälle zu vermeiden, müsse die deutsche Regierung sämtliche Markforderungen Folge leisten, die gemäß dem Rheinlandabkommen erhoben werden würden.

Die deutschen Richter gegen die Verurteilungen

Ms. Berlin, 3. März. (Tel.) Der republikanische Richterbund Deutschlands erläßt folgenden Aufruf an die Richter der Welt:

Unter den Formen des Rechts werden zur Zeit unsere Volksgenossen in Weiddeutschland durch fremde Militärgerichte abgeurteilt, weil sie den Befehlen der deutschen Republik gehorchen, wie das Gesetz es befiehlt. Gegen diese Justiz legen die freiheitlichen Richter der deutschen Republik vor der ganzen Kulturwelt feierliche Verwahrung ein. Wir fordern Anerkennung folgender Grundsätze: Im Fall einer Okkupation darf kein Staatsbürger zu feindseligen Handlungen gegen sein eigenes Land gezwungen werden, kein Gericht darf sich als politisches Machtinstrument seines Staats mißbrauchen lassen. Kein Gläubiger hat das Recht, den Schuldner bis auf das Blut zu pressen. Wie der Schuldner nach Treu und Glauben leisten muß, dürfte der Gläubiger nur in den Schranken von Treu und Glauben heißen und erzwingen. Wir appellieren an die Richter der Welt: Verwendet euren Einfluß auf die Völker und Regierungen, setzt eure Ansicht für den Gedanken des Rechts, die wichtigste Grundlage eines wahren Völkerfriedens, ein.

Weitere Schandurteile der Franzosen

Ms. Berlin, 3. März. (Tel.) Oberbürgermeister Friedrich Strobel von Birmasens wurde vom französischen Kriegsgericht zu 4 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er den Befehlen des Kreisdelegierten der interalliierten Rheinlandkommission, Plakate ankleben zu lassen, nicht Folge leistete. Der zweite Bürgermeister von Birmasens, Wilhelm Kauerling, erhielt 5 Jahre Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe, weil er die Befehle des Kreisdelegierten, die angehefteten Plakate polizeilich bewachen zu lassen, nicht befolgte und weil er in der Stadtverordnetenversammlung eine Protestkundgebung beschloß, in der die Verhaftung des Oberbürgermeisters und des Polizeidirektors von Birmasens als unrechtmäßig bezeichnet wird.

Verhaftungen und Protestkreek

Ms. Berlin, 3. März. (Tel.) Der Direktor Karl Honigmann von der Hede Nordstern wurde gestern von der Besatzungsbehörde verhaftet. Generaldirektor Dr. Westermann vom Vorstande des Schmeider Bergwerksvereins in Kahlweid wurde gestern nachmittag von der Besatzungsbehörde seines Amtes enthoben. Die Direktoren Treutler und Alfred wurden verhaftet. Die Angehörigen und Arbeiter, rund 5000, sandten an die interalliierte Rheinlandkommission zu Händen des Kreisdelegierten in Kachen einen Einspruch, worin die sofortige Aufhebung der widerrechtlichen Maßregeln gefordert wird. Da die Verhaftungen morgen 8 Uhr noch nicht aufgehoben waren, trat die ganze Belegschaft in den Protestkreek.

Von einem französischen Panzerauto überfahren

Ms. Berlin, 3. März. (Tel.) Ein französisches Panzerautomobil kam mittags in schneller Fahrt durch die Ueberführung am Hauptbahnhof in der Richtung nach der Stadt und fuhr in die Menge, die anlässlich der Besetzung des Hauptbahnhofs sich angesammelt hatte. Ein Erwachsener und zwei Knaben kamen unter den Rollen und wurden eine Strecke weit mitgeschleift. Alle wurden blutüberströmt in das Ruffenkitz gezogen. Eine Anzahl Personen wurde außerdem vom dem Panzerwagen angefahren und zur Seite gestoßen.

Der Charakter der Helsingfors Konferenz

Riga, 1. März. Unsere Delegierten R. Kalning und Depar- tementsdirektor Schuman reisten gestern abend zur Helsingforser Wirtschaftskonferenz ab. Aus Kopenhagen werden sie ein Flugzeug nach Helsingfors benutzen. Die übrigen Delegierten reisen später ab. Die Helsingforser Konferenz, schreibt hierzu die „Rig. Rbich.“, dürfte im wesentlichen einen informativen Charakter tragen. Die Kombination eines Fünfsaatenbündnisses bleibt wohl vorläufig un- durchführbar, solange nicht ein engerer Zusammenchluss der eigen- lichen Baltischen Staaten hergestellt ist. In dieser Beziehung wäre es durchaus wünschenswert, wenn jetzt schon zwischen Finnland und den übrigen Baltischen Staaten eine Einigung über die Abschaffung der gegenseitigen Passpässe erzielt würde.

Die Regelung der polnischen Grenzen

Paris, 2. März. (Tel.) Der diplomatische Mitarbeiter von „Havas“ glaubt zu wissen, daß die Völkervereinigung be- schloß, den interalliierten Militärat in Versailles, der unter dem Vorsitz von Marschall Foch steht, mit der Einbringung eines Berichtes über die Frage der polnischen Grenze bis zur nächsten Sitzung der Völkervereinigung in der kommenden Woche zu beauf- tragen. Polen verlangte bekanntlich in einer Note an die Völkerver- einigung, daß seine Ostgrenze, wie sie gegenüber Litauen durch den Völkerverbund, gegenüber Rußland durch den Vertrag von Riga vom 21. März 1921 festgelegt wurde, von den alliierten Mächten offiziell anerkannt werde, um den Frieden in Osteuropa zu sichern. Schon jetzt habe es den Anschein, daß die polnisch-russische Grenze gemäß dem Vertrag von Riga sanktioniert werde. Was Ga- lizien anbelange, so werde angenommen, daß es bei Polen gelassen werde unter dem Vorbehalt, daß für Galizien entsprechend dem pol- nischen Vorschlag selbst ein besonderes autonomes Regime ein- gerichtet werde.

Polnische Einberufungen

Warschau, 2. März. (Priv.-Tel.) Die „D. Z.“ meldet aus Warschau: Die heutigen Zeitungen bringen öffentliche Ge- stellungsbeehle für die Reservejahrgänge von 1883 bis 1890 zu einer zweimonatigen Wehrübung, ferner auch für sämtliche Reserveoffi- ziere, Ingenieure, Veterinäre, Ärzte, Intendanturbeamten und Ge- richtsbeamten der Jahrgänge bis 1897. Die Einberufungsordres gelten für alle Mannschaften ausschließlich Schwerkräftige bis zum ge- meinen Mann bis zum Kapitän. Die „D. Z.“ bemerkt dazu: Nach ver- lässlichen Nachrichten scheint die polnische Mobilisierung nicht so sehr gegen Rußland als gegen Litauen zu zielen. Personen von poli- tischer Einsicht, die eben aus Polen zurückgekehrt sind, glauben mit Ueberzeugung, daß ein polnischer Gewaltakt gegen Li- tuenen für das Frühjahr festbeschlossene Sache ist.

Sir Harold Stuart gestorben

London, 2. März. Sir Harold Stuart, der frühere englische Oberkommissar im Rheinland und später in Ober- schlesien während des Plebiszits, ist plötzlich gestorben. Die Anstrengungen dieses Teiles seiner Laufbahn hatten seine Gesundheit untergraben. Er hat früher bedeutende Verwaltungsposten in Indien bekleidet und wird von den „Times“ als einer der begabtesten und geschicktesten Beamten seiner Zeit bezeichnet.

Die heimatlosen Armenier

Konstantinopel, 2. März. Aus Angora wird gemeldet, die amerika- nische Mission Montmorency, die eine Heimstätte für Arme- nien in Mexiko wollte, sei in Konstantinopel angekommen. Sie beab- sichtigt, sich nach Kuba zu begeben, um zu prüfen, ob diese von den Sowjetvertretern den Armeniern vorgeschlagene Gegend hierfür ge- eignet sei.

Ein zweites deutsches Votopfer

Berlin, 2. März. Die Beamtenausschüsse bei den preussischen Zentralbehörden beschloßen, laut „Volksanzeiger“, eine zweite Sammlung für das deutsche Votopfer zu veranstalten. Der Beschluß ist aus der Erwägung entstanden, daß das Ende des schweren Kampfes der Ruhr- und Rheinbevölkerung noch nicht ab- zu sehen ist und daß darum eine einmalige Spende nicht genügt.

Keine Einlösung der französischen und belgischen Noten

Berlin, 2. März. Der „Voss. Zig.“ zufolge beschloßen die Ber- liner Banken und Bankiers, französische und belgische Noten von fremden Personen nicht mehr einzulösen, auch nicht mehr für irgendwelche Geschäfte daraus in Voransch zu treten. Es steht zu erwarten, daß die gesamte deutsche Bankwelt sich diesem Vorgehen anschließt.

Gegen die Gelsenkirchener Schulpolizei

Berlin, 2. März. Gestern früh wurde, wie die Blätter melden, Gelsenkirchen von starken französischen Truppenabteilungen besetzt. Von Buer und Heddinghausen drangen Kavallerieabteilungen im Trabe in die Stadt ein. Ihnen folgten in kurzen Abständen Infan- terie, Maschinengewehrabteilungen und starke Landgeschwader. Die Aktion der Franzosen galt der Gelsenkirchener Schulpolizei. Sämtliche Unterkunftsräume der Polizei waren aber bereits ge- räumt. In den Revieren waren nur einige Beamte der früheren blauen Polizei verblieben, die von den Franzosen verhaftet wurden. Sämtliche Räume der Polizeireviere wurden durchsucht und alles kurz und klein geschlagen. Die Franzosen gingen in einer Stärke von etwa 8000 Mann mit Tanks, Geschützen und Maschinengewehren gegen den Flugplatz Rothhausen vor, wo sich die Quartiere der Schulpolizei Gelsenkirchens befinden. Nach der Umzingelung der Unterkunftsräume wurden sämtliche Schulpolizeibeamten, im ganzen 4 Offi- ziere und 270 Mann, verhaftet und auf Lastwagen nach Essen transportiert. Sie werden wahrscheinlich aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Heute ist die Stadt selbst wieder frei.

Die Berliner Blätter bringen eingehende Schilderungen von den Verhaftungen der Gelsenkirchener Polizeireviere durch die Franzosen. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Die Franzosen haben wie Vandalen gehandelt. Nicht nur Fenster sind eingeschlagen, Schränke gewaltsam erbrochen, sondern auch die Akten sind beschmutzt oder vernichtet, die Telefonleitungen kurz und klein geschlagen oder aber mitgenommen. In der Privatwohnung des Hausmeisters des Polizeipräsidiums zerstörten die Franzosen zwei Zimmer bis zur Unkenntlichkeit. Nach Meldung der „Voss. Zig.“ wurde auch das Wohlfahrtsamt in Gelsenkirchen, in dem die Angelegenheiten der Sozial- reformer, Kriegshinterbliebenen und Kleinrentner bearbeitet werden, zum zweiten Mal von den Franzosen völlig zerstört.

Aushungerungspolitik der Franzosen

Berlin, 2. März. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Bochum ist der Warenverkauf in der Stadt auch weiterhin unterbrochen. Es zeigt sich immer mehr, daß die Franzosen syste- matisch eine Hungerblockade durchzuführen wollen. In Dierne wurde nach einer Meldung des „Vorwärts“ das Rathaus militärisch besetzt. Beamte und Bürger wurden mit Gewalt an dem Betreten des Rathauses gehindert. Durch diesen neuen Gewaltakt wird die Bevöl- kerung von Dierne schwer geschädigt. Das Geld für die täglichen Aus- gaben kann nicht mehr beschafft werden. Die Auszahlung von Unterstützungen an Witwe, Kriegshinterbliebenen, Kleinrentner und Waisenkindern ist gestoppt. Durch die gewaltsame Schließung der städtischen Sparkasse werden insbesondere die kleinen Leute be- troffen.

Grundgedanken Smetonas

Der frühere Präsident Litauens Smetona, der von der litauischen Regierung mit den Befugnissen eines Oberkommissars als besonderer Vertreter Litauens nach Memel entsandt worden ist, veröffentlicht im „Amtsblatt“ vom 1. März anlässlich seines Amtsantritts folgende Grundgedanken über ein Zusammen- arbeiten Litauens mit dem Memelland:

Amtsantritt des Bevollmächtigten der litauischen Regierung

Unter Bezug auf die mir vom Staatspräsidenten der litauischen Republik erteilte besondere Vollmacht gebe ich im Namen der litauischen Regierung bekannt, daß ich von diesem Tage ab im Memelland diejenigen Funktionen der Staatsgewalt übernehme, die Litauen von dem früheren Vertreter der alliierten Mächte über- lassen wurden, bis das autonome Verhältnis des Memel- landes zum ganzen litauischen Staate endgültig geregelt sein wird. Die Autorität des litauischen Staates und das Wohl des autonomen Memellandes hinsichtlich des besonderen Charakters seiner Wirt- schaft und Kultur wird mir als dem außerordentlichen Bevoll- mächtigten der litauischen Regierung und dem Direktorium dieses Landes, sowie allen örtlichen wirtschaftlichen und kulturellen Verbänden gemeinschaftlich am Herzen liegen. Recht und Gerechtigkeit werden die Wegweiser für unsere Zusammenarbeit sein. Hoffent- lich werden jene Vorurteile, die von feindlich gesinnten Menschen über Litauen verbreitet worden waren, bald verschwinden, wenn die enge Zusammenarbeit beider Länder ohne künstliche Hindernisse beginnt, besonders wenn das große litauische Hinterland die ganze Ausfuhr aller seiner Güter über den Memeler Hafen als den natürlichen Aus- gang Litauens zum Meere lenken wird.

Aber die litauische Regierung wartet nicht etwa darauf, mit der ganzen Macht des Hinterlandes, die durch den Lauf der Jahrhunderte entstandene Eigenart der Kultur des Memel- landes zu vernichten. Sie wird im Gegenteil für die enge Zu- sammenarbeit mit dem Lande nur diejenigen Verwaltungszweige in den allgemeinen Staatsapparat aufnehmen, die von allgemeiner Bedeutung für den Staat sind, und wird der kulturellen Au- tonomie des Landes das überlassen, was mit dem Kultus, dem Bildungswesen, der Rechtsprechung, der Land- wirtschaft und anderen Eigenheiten dieses Landes ver- knüpft ist. Die litauische und die deutsche Sprache müssen in allen Verwaltungszweigen gleiche Rechte haben.

Das sind die Grundgedanken, die ich hervorzuheben für not- wendig halte. Sie durchzuführen ist der Zweck unserer Zusammen- arbeit. Unentbehrlich hierfür ist das gegenseitige Vertrauen, das uns bei gutem Willen auch nicht fehlen wird.

Durch unsere Arbeit und durch Gottes Hilfe wird dieses Land, so glauben wir, das erstrebte Ziel erreichen und damit das so lang er- sehnte Wohl der Bevölkerung.

Memel, den 24. Februar 1923.

Der Oberste Bevollmächtigte der litauischen Regierung für das Memelgebiet.

A. Smetona.

Die memelländische Post in litauischer Verwaltung

Den Beamten der Landespostdirektion in Memel ist am Freitag, den 2. März folgende Verfügung bekanntgegeben worden: Vom heutigen Tage, dem 2. März 1923 an, geht die Leitung des gesamten Post- und Telegraphenwesens des Memel- gebiets auf die Post- und Telegraphenverwaltung in Romno über. Alle Anträge, Schreiben oder Anfragen, soweit sie bisher an die Landespostdirektion zu richten waren, sind von sogleich ab an den Vice- direktor der Post- und Telegraphenverwaltung der Republik Litauen in Memel zu richten. Alle Schreiben können auch in litauischer Sprache erfolgen. Die Abfertigung des Publikums hat nach Möglichkeit auch in litauischer Sprache zu geschehen. Die bisherigen Dienstbesuche werden weiter gewährt. Die Umstel- lung des Post- und Telegraphendienstes hat in bisheriger Weise weiter zu erfolgen. Diese Verfügung ist dem gesamten Personal durch eigenhändige unterschriebene Anmerkungen sofort bekanntzugeben.

Wie wir erfahren, ist Landespostdirektor Sabinski seit einiger Zeit erkrankt und befindet sich im Städtischen Krankenhaus. Ob der benannte Beamte weiter in seiner Stellung bleiben wird, ist noch nicht bekannt. Einstweilen führt der Vizedirektor der Post- und Tele- graphenverwaltung Litauens die Dienstgeschäfte des Landespost- direktors.

Der wiedererschienenen „Memelländischen Rundschau“ zufolge ist der Anstößer des Postamtes Heydenkrug durch einen litauischen Beamten ersetzt worden. Das Blatt knüpft daran u. a. die folgende Bemerkung: „Wie die Postbeamten — es han- delt sich bekanntlich durchweg um deutsche Beamte — sich zu dieser Neuorientierung stellen werden, steht dahin. Während die litauische Behörde auf der einen Seite aus naheliegenden Gründen vermutlich großen Wert darauf legen wird, daß die deutschen Beamten vorläufig auf ihrem Posten verbleiben, dürfte ein großer Teil von diesen wenig geneigt sein, diesem Wunsche zu willfahren. In Hende- krug wie in der ganzen näheren und weiteren Umgebung wird das Scheitern des verdienstvollen Postmeisters Führer überall aufs tiefste bedauert werden, der nach zehnjährigem erfolgreichen Wirken sich so unerwartet und plötzlich seines Amtes beraubt sah. Man wird jedenfalls dem sympathischen aufrechten deutschen Beamten von allem Schrot und Korn hier ein herzliches Gedenken für immer bewahren.“

Petisoné will in Moshau weiter intrigieren

Einem Artikel der „Kgl. Allg. Zig.“ über die weitere Verwendung des früheren Oberkommissars im Memelgebiet Petisoné entnehmen wir die nachstehenden Sätze:

Wie uns aus bester Quelle mitgeteilt wird, hat der Ober- kommissar Petisoné nach der Entsendung der Sonderkommission, die Litauen die Souveränität über das Memelland zurückerlangt, sich dahin geäußert, die deutsche Regierung habe also doch ihren Willen durchzusetzen verstanden. Wenn Petisoné sich einen Anspruch, von dessen innerer Unmöglichkeit er natürlich selbst überzeugt ist, hat er einen ganz besonderen Zweck damit ver- folgt. Dieser ist leicht zu erkennen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß in der Memelfrage die amtlichen deutschen Nicht- kriterien sich mit denen im Memelland von der überwiegenden Mehr- heit verstoßen, die auf die Richtung eines Freistaates hinarbeiten, nicht willig decken. Man bestrebt in Berlin, wie wir glauben, mit Un- recht, der Freistaat würde dem französisch-polnischen Einfluß eine größere Rolle zuweisen, als den deutschen Interessen entsprechen würde. Im Memelland ist, gemäßmäßig begründet, eine gewisse Veranlassung gegen Deutschland aus dieser verschiedenen Einstellung entstanden. Bräutes Gerede hat man für Ernst genommen und dunkle Hinterwälder haben es gelehrt, um eine ihnen willkommenen innerliche Annäherung zwischen den Landesteilen bedieses und jen- seits der Memel zu schaffen und den Gedanken in die Welt zu setzen, daß Memelland sei von Deutschland preisgegeben worden. In diese Reihe schlägt nun auch Herr Petisoné, dessen Herrlichkeit infolge eigener Anhänglichkeit und Ueberhebung wie ein Kartenhaus zusammen gebrochen ist. Seine oben mitgeteilte Neußerung will nichts anderes, als Deutschland für den ihm vermittelten Ausweg verantwortlich machen.

Wie verlaunet, wird er sich mit dem Senator Graf de Monzie be- demühen nach Moshau an einer politisch-wirtschaftlichen Mission be- geben. Eine solche ist zwar von Paris aus bereits demittiert worden, bleibt deshalb aber nicht weniger wahrscheinlich. Petisoné hat dabei den Anspruch getan, die ihm überwiesene Aufgabe werde sein, „den Krieg (la guerre) zu gewinnen“, d. h. Rußland von seiner bisherigen Haltung abzugeben und so einer französischen Orientierung zu be- wegen. Gelänge ihm das, so hätte Frankreich in der Tat den Krieg gewonnen. Aber wir können sicher sein, daß Petisoné auf dem neuen Schauplatz seiner Tätigkeit nicht weniger Schiffbruch leiden wird, als im Memelland.

Vorschläge auf russische Warenlieferungen

Rönigsberg, 2. März. (Tel.) In deutschen Wirtschaftskreisen besteht noch vielfach Abneigung, auf russische Warenliefe- rungen Vorschläge zu gewähren, weil man wirtschaftliche oder rechtliche Bedenken für die Sicherheit dieser Vorschlagsabgaben hat. Um solche Bedenken zu zerstreuen, wurde im Hinblick auf die erste osteuropäische Holzmesse in Königsberg zwischen der Holzabteilung der „Demuna“ (Deutsch-russische Warenaustausch- gesellschaft m. b. H.) bei der Deutschen Bismarck- und der Berliner Garantie- und Kreditbank für den Osten, die die deutsche Abteilung der mit internationalem Kapital in Moskau gegründeten russischen Commerzbank (Naf. Aktsberg) ist, ein Abkommen getroffen, wonach die Bank gegenüber den Firmen, die durch die „Demuna“ mit russischen Holztrucks Abschlüsse tätigen, Garantie für die den Holz- trucks gesicherten Vorschläge leisten. Dieses Abkommen wird eine große Bedeutung für alle mit dem russischen Holztrukt auf der ersten eu- ropäischen Holzmesse in Königsberg vom 18. bis 23. März getätigten Abschlüsse haben.

Neues vom Tage

Schlag des Berliner Sechstagerrennens — Tieg-Bauer Sieger

Berlin, 2. März. Nach zahlreichen Prämienfurchen rühte das Ende der 144. Stunde heran (bis dahin hatte die Spitzengruppe 4286,200 Kilometer zurückgelegt). In einer „Ueberwindung“ wurden dann die endgültigen Sieger festgesetzt. Die Spitzengruppe war in die Schlußwertung ein, deren Punkte doppelt zählten. Unter großer Erregung traten Dahn, Tieg und Adolf Kuschke zum ersten Sprung an, den Tieg ganz knapp gewann. Tieg war dann noch einmal, Gebr. Dahnsteiner, Bauer zwei- und Dahn und Kuschke je einmal erfolg- reich. Sieger war demnach das Paar Tieg-Bauer mit 386 Punkten, zweite Gebr. Kuschke (383 Punkte), dritte Kuschke-Dahn (306 Punkte), vierte Berger-Teichmann, eine Runde zurück (141 Punkte), fünfte Schreier-Reimes, eine Runde zurück (47 Punkte).

Fünfsig betrogene Frauen

Die Berliner Kriminalpolizei hat den Friseur Wilhelm W. ab- gefahrt, der unter der Maske eines Arztes des Virchow- Krankenhauses den Heiratsbetrug engros betrieb und nach den bis- herigen Ermittlungen nicht weniger als 50 Frauen betrogen und be- troffen hat. Er erließ unter dem Namen Weber und Wenzel Betrugs- inserate. Auf schriftlichen Verlehn ließ er sich nicht weiter ein, sondern kam sofort mit den heiratslustigen Frauen in persönlichen Verkehr und mußte sich hier so vollendet und so einschmeichelnd zu benehmen, daß er überall sofort das größte Vertrauen genoß. Er besuchte seine Bekanntschaften und wußte es in der Regel dann so einzurichten, daß er den letzten Straßenbahnwagen verstaute und wohl oder übel die Nacht über bei seiner Bekanntschaft bleiben mußte. Anstatt aber zu schlafen, spionierte er in den Wohnungen umher und fand auch jedes- mal die für ihn brauchbaren Schmuck- und Verfassung. Fröhlich holt er dann bereitwillig vom Bäcker frische Semmeln, kam aber niemals wieder.

Ein dankbarer Sohn Eisenachs

Der Kaufmann Ferdinand Cohn in New York, ein geborener Eisenach, hat dem Bürgermeister von Eisenach 2 Millionen Mark an wohltätigen Stiftungen übergeben. Eine Million davon soll der Wartburg zugunsten kommen.

Die Entdeckung der Münchener Postmarktschleife

Die Untersuchungen des Oberpostinspektors Michael Pfaffinger in München geben über 200 Millionen. Die Entdeckung geschah ganz plötzlich dadurch, daß der gänzlich außer Verdacht stehende ange- sehene 50jährige Beamte in eine Falle ging, die dem seit langem ge- suchten unbekanntem Poststempel gestellt ward. Die Geliebte des Ober- postinspektors, eine junge hellstimmige Verkäuferin, die er mit Pelzen und Schmuck reich beschenkt und bei der auch Dollarscheine und au- gerissene Briefmarktschleife gefunden wurden, ist wegen Hehlerlei gleich- falls festgenommen worden. Die aufgefundenen Postmarktschleife erweck- ten den Verdacht von Buhnergeliebten. Er ist aber unbefähigt, denn die Darlehen wurden zum Teil zinslos gegeben. Der verhaftete Ober- postinspektor galt als wohlhabender Mann und hat selbst als Quelle seines Wohlstandes große Geldgewinne aus Briefmarktschleife an- gegeben; er war lange Zeit Vorstand eines großen Briefmarkts- Sammlervereins.

Fälligkeiten von Wertpapieren jetzt ausgelassen

Leipzig, 2. März. (Tel.) Die Amerikanische Bezel & Neumann A.-G. Leipzig meldete ein neues Verfahren zum Patent an, wonach sie Aktien und überhaupt Wertpapiere herstellt, die vor Fälligkeiten geschützt sind.

In der Nordsee wrad geworden

Kopenhagen, 2. März. (Tel.) Der Danziger Schoner „Gronimus“ ist in der Nordsee wrad geworden. Die Besatzung von 11 Mann wurde Freitag von dem bairischen Dampfer „Alborg“ ge- borgen, der von Dull kommend nach Kopenhagen unterwegs war.

Kurze Nachrichten

Der frühere preussische Landwirtschaftsminister v. Eisenhartz- Rotke ist Freitag in Berlin einem Schlaganfall erlegen. Er war von August 1917 bis November 1918 als preussischer Staats- minister tätig.

Gegen den bayrischen Landtagsabgeordneten Eisenberger, den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Noten Bank- röhre“, wurde wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels das Verbot wegen Hochverrats eingeleitet.

Der deutsche Völkerverein in Paris, Dr. Mayer, mußte sich Freitag in der chirurgischen Universitätsklinik in München von Professor Sauerbach einer schweren Magenoperation unterziehen. Der Zustand des Kranken ist gut.

Der gegenwärtige italienische Gesandte in Riga wird nach Abessinien versetzt. Der abessinische Gesandte Italiens, Comodore Renato Valentini, kommt als kultureller Gesandter Italiens nach Riga. Der bisherige ita- lienische Gesandte in Riga war der Dohne des diplomatischen Korps; die Würde geht nunmehr auf den französischen Gesandten Martel über.

Der Druckpapierpreis für März. Nach langen Verhandlungen ist der Druckpapierpreis für den Monat März auf 1550 Mark für das Alfo festgelegt worden. Die Rückrechnung auf den 1. Jänner und Holz- stoff kann mit 170 Mark für das Alfo angenommen werden. Der Preis ist bindend für den Monat März, falls nicht eine Erhöhung des Kohlenpreises oder der Frachtkosten eintritt. Der Volkswirtschafts- Ausschuss des Deutschen Reichstages schloß sich der vor einigen Tagen zwischen der Regierung, dem Reichsrat und dem Reichstag zustande gekommenen Einigung in der Frage der Holzabgabe an und setzte die Holzabgabe im Preußengebiet auf 1/3 Prozent fest. Der Ausschuss mußte ferner eine Entschädigung an, in welcher die Regierung an- genommen wird, baldigt einen Entwurf vorzulegen, der die Erhöhung der Holzabgabe auf zwei Prozent festsetzt, wobei dann ein Teil dieser Entsumme abgezweigt werden soll, der den Ländern zur Verbilligung der Schulden überwiehen werden soll.

Freie Zuckerwirtschaft in Deutschland. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Deutschen Reichstages hat die Befugnisse der Befugnisse des Amerikahandels für die Landwirtschaft über die Einfuhrung der freien Zuckerwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1923/24 mit 20 gegen 8 Stimmen und billigte die vorgeschlagenen Maßregeln für das Wirtschaftsjahr 1922/23 einstimmig.

Cofales

Memel, den 4. März 1923

„Volk in Not“

Kommenden Dienstag findet in unserem Schauspielhaus eine bemerkenswerte Premiere statt: Karl Schönherr's Drama „Volk in Not“ wird in Szene gehen.

Als kurz nach Beginn des Weltkrieges die herrliche Dichtung, das heldische Seldenklied „Volk in Not“ zuerst an der Wiener Hofburg, dann in Hamburg gegeben wurde, wachte es einen Sturm der Begeisterung beim deutschen Publikum. Das Werk fand Eingang in den Spielplan weiterer deutscher Bühnen, überall wo es gegeben wurde, stürzte die Begeisterung entsehtend. Das feinerzeit unter der Leitung der Direktoren unseres Schauspielhauses, der Herren Albers und Bartisch stehende Stadttheater in Widmar war die vierte Bühne Deutschlands und Österreichs, die das gewaltige Werk zur Aufführung brachte. Aber waren nur die Bühnen Hamburg und Bremen vorangegangen. Erst bedeutend später folgten auch fast alle übrigen deutschen Bühnen. Das war in den Jahren 1915-18! Im nächsten schreiben wir 1923, und die Erniedrigung Deutschlands ist hereinbrochen! Inzwischen ist Deutschland erst wahrhaft ein „Volk in Not“ geworden! Und weil jedes Wort dieses gewaltigen Werkes gleichsam mit dem Herzblut des deutschen Volkes in Not geschrieben worden ist, deshalb gehört Schönherr's Trauerspiel in dieser Zeit auf alle Bühnen an denen deutsches Theater gespielt wird und in alle Länder in denen Deutsche leben!

Es mütet einen an, als ob der Dichter Karl Schönherr mit diesem Auge schon zu Beginn des Weltkrieges die kommenden Ereignisse vorausgesehen hätte. Wie ein Mahnruf erklang damals seine Dichtung: „Lacht es soweit nicht kommen, Deutsche! Und wie sie damals eine Mahnung war, so ist sie heute ein Trost!“

Im Mittelpunkt der Dichtung steht die Heldengestalt Andreas Kofers. Wie die sieghafte Persönlichkeit des Sandwirtes zum Vertreter seines geliebten Landes Tyrol wird, das ist kurz angedeutet der Inhalt des Stückes. Und die letzten Worte des Seldenkliedes, mit denen das Stück ausklingt, haben heute ihre Berechtigung wie vor hundert Jahren:

„Es ist eine schmiedeiserne Zeit!“

* Erhöhung des Schulgeldes bei den staatlichen höheren Lehranstalten. Das Schulgeld für die Schüler des staatlichen Lyzeums wird, dem „Amtsblatt“ zufolge, mit Wirkung vom 1. Januar 1923 in der ersten Vorkursklasse auf 300 Mark und in allen Gymnasial- und Realklassen auf 400 Mark jährlich erhöht. In der Präparandenanstalt wird vom 1. Januar 1923 ab das Schulgeld auf 1000 M. jährlich festgesetzt.

Sp. (Marktbericht) Nachdem die strenge Herrschaft des Winters einer milderer Witterung das Feld zu räumen beginnt, darf man sich mit einer besseren Belieferung des Marktes rechnen. Den Anfang machte bereits der getriebene Markt, der schon einen guten Zutrom an ländlichen Marktbesuchern aufzuweisen hatte. Inwiefern aber ein größeres Angebot auf die Preisbildung nach unten einwirken wird, bleibt abzuwarten. Denn in letzter Zeit hat die Erfahrung gelehrt, daß nicht mehr Angebot und Nachfrage die Preisbildung regulieren, sondern spekulierende Elemente. Auch gestern war wieder festzustellen, daß trotz der sich befestigenden Marktvolumina die ein wenig zurückgegangenen, jedoch in keinem Verhältnis zu der besseren Gelddewertung stehenden Butterpreise wieder merklich anogen, obwohl das Angebot eher größer war als bisher und die Nachfrage infolge des höheren Preises geringer sein mußte. An Butter würde sicherlich bereits mehr produziert werden, wenn die Milchpreise nicht über den früheren Verhältnis zum Butterpreis hinausgegangen wären. Dem Kartoffelmarkt kommt die mildere Witterung auch schon sehr gelegen, da die geringen, für den Winterbedarf eingekauften Kartoffelvorräte — in gewissem Maße Kartoffeln überhaupt eingekauft waren — vielfach zur Reize gehen, was die größere Nachfrage zeigt. Trotz merklichen Rückganges der bisher ungerechtfertigt hohen Kartoffelpreise — ungerechtfertigt deshalb, weil sie das Vielfache der Kartoffelpreise in den reichsdeutschen Städten betragen — blieb es aber größtenteils nur bei der Nachfrage; gekauft wurde wenig, und wenn schon, dann auch nur zögerlich zumeist. Vom Getreide waren alle Sorten vertreten: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und auch Erbsen, jedoch nur in kleinen Mengen. Der Fischmarkt war wenig beschäftigt. Auf dem Fischmarkt gab es Haif- und Seefische. Die Preise blieben trotz des der Nachfrage betriebenden Angebots recht hoch. — Butter folgte durchschnittlich 5700 M. je Pund, Eier 250—260 M. das Stück. Für Weizen wurden 51 000—52 000 M., für Roggen 40 000—42 000 M., für Gerste 40 000 M., für Hafer 35 000 M. und für Erbsen 38 000—48 000 M. je Ztr. verlangt. Die Preise für Hülsen betragen sich zwischen 5000—12 000 M. für eine Vollauss wurden 2800 M., für eine lebende Gans 3000 M. je Pund verlangt. Kartoffeln wurden zum Preise von 7000 bis 8000 M. gekauft. Verlangt wurden aber auch weit höhere Preise. Auf dem Fleischwarenmarkt hatten sich die Preise wenig verändert. Speck und Schmeer kosteten 4000 M., Karbonade 3500 M., Schufter und Schinken 3000—3200 M., Bauchfleisch 3500 M., Rindfleisch mit Knochen 2500 M., Hammelfleisch 3000 M., Kalbfleisch 2500 M. und Kalbsfleisch 2000 M. je Pund. Auf dem Fischmarkt notierten Quappen 1800 M., Dorsche 900 M., Barbe 1200—1800 M., große Stinte 1200—1400 M., kleine Stinte 300 M. und Kaulbarbe 350—400 M. Der Schweinemarkt war gut beschäftigt, ohne aber Käufer zu finden. Für das Paar Ferkel wurden 25 000—35 000 M. verlangt, für größere noch 50 000 M. Die Preise für Käufer im Gewicht von 1 Zentner bewegten sich zwischen 130 000—150 000 Mark.

* Vom Verband der Memelländischen Beamten wird uns geschrieben: Der neu gewählte Ausschuss des Verbandes der memelländischen Beamten, in dem alle memelländischen Beamten organisiert sind, hielt im Schützenhause seine Jahreshauptversammlung ab. Es fand die satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes statt. Wieder gewählt wurde als Vorsitzender Verwaltungsdirektor Kämpel, Vizepräsident Adelman und Volksbeauftragter Niederer als Vorsitzender. In den Vorstand wurde neu gewählt als stellv. Vorsitzender Magistratssekretär Peterat und Landesobersekretär Langel als Mitglied. Der Aufforderung zwei Herren in den Staatsrat zu delegieren, wurde entsprochen. Die geheim erfolgte Wahl fiel einstimmig auf Verwaltungsdirektor Kämpel und Magistratssekretär Peterat. Zur Vervollständigung kam nach Erledigung der Wahl die Frage der Teuerung, unter der in ganz besonderem Maße die Beamten der unteren Gehaltsgruppen leiden, deren Gehalt nicht die Höhe des Einkommens eines ungelerten Arbeiters erreicht. Es wurde beschlossen, bei der Regierung entsprechend begründete Schritte zu tun. Ein weiterer Antrag, die Regierung zu eruchen, die Beamtenschaft vor Einführung einer neuen Währung zu hören, fand einstimmige Annahme. Es soll damit die Beamtenschaft vor Überforderungen bewahrt werden. Weiter wurde der Verbandsvorstand erucht in eine Prüfung des Wohnungselandes vieler Beamten einzutreten. Als Latsche wurde festgestellt, daß seit fast 1/2 Jahren wohnungsuchende Beamte heute noch in Notwohnungen, welche den primitivsten Ansprüchen nicht entsprechen, sich befinden. Der Vorstand sagt an, in dieser Frage weitere Schritte unternehmen zu wollen. Nach Erledigung weiterer weniger wichtiger Urträge wurde die Versammlung mit dem Beschlusse, fest zu dem Verband zu stehen, geschlossen.

* (Wochenplan des Stadt Schauspielhauses) Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die Woche beginnt mit dem heute abend in Szene gehenden Schauspiel „Der Raub der Sabotierinnen“. Wie bei den bisherigen Aufführungen wird auch am Sonntag abend „Laden“ die Parole im Stadt Schauspielhaus sein. Dienstag, den 6., Freitag den 9. und Sonntag den 11. finden die drei ersten Aufführungen des deutschen Seldenkliedes „Volk in Not“ statt. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Andreas Kofers — Direktor Bartisch, Notadlerwirt — Direktor Albers, Das — Herr Meurer-Gladrodt, Franz — Herr Alexander Erdmann, die Hiesin — Frau Gerhäuser. In den anderen Rollen in das gesamte Personal beteiligt. Die Spielleitung des Stückes sehr hohe Anforderungen stellenden Wertes liegt in Händen des Herrn Dir. Bartisch. Die Aufführungen am Dienstag und Freitag finden im Abonnement statt. Am Mittwoch, den 7., findet eine nochmalige Wiederholung des Seldenkliedes „Der Raub der Sabotierinnen“ statt mit Direktor Albers in der komischen Hauptrolle als „Theaterdirektor Emanuel Ericke“. Am Sonnabend, den 10. geht zum letzten Male in dieser Spielzeit Hermann Sudermann's neuestes Werk „Die Traumenden“ in Szene. Das interessante Werk beherrscht augenblicklich den Spielplan aller deutschen Bühnen. Auch in Amerika wird dasselbe im Laufe dieses Sommers gelegentlich einer amerikanischen Gastspieltournee, die der Dichter selbst leiten wird, gegeben werden.

Ein gefährlicher Verbrecher festgenommen. Einbrecher machten seit einigen Monaten die Gegend an der Grenze im Kreise Hendekrug unsicher. Es verdingt sich seine Woge, in der nicht größere Einbruchsdiebstähle nicht nur bei Besitzern, sondern auch bei ärmeren Leuten, insbesondere in Döbeln, Schillmeppen, Grieballen und Umgebung begangen wurden, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Die Einbrecher hatten es vor allem auf Lebensmittel und Bekleidungsstücke abgesehen. Auf das klügeren Treiben dieser Gesellschaft aufmerksam geworden, gelang es der Hendekrug Kriminalpolizei bald, festzustellen, daß der Kämmer Georg Smaltus aus Grieballen und dessen Ehefrau als Helfer für das in großer Menge gestohlene Gut in Frage kamen. Vorgenommene Durchsuchungen förderten denn auch eine große Menge gestohlener und teils bei Smaltus versteckter Güter zutage, das den betreffenden Geschädigten wieder zugehrt werden konnte. Die weiter angestellten Ermittlungen ergaben dann, daß als Täter ein gewisser Agint und ein gewisser Domick in Frage kamen, die sich im Gebiet bereits seit längerer Zeit, von Schmuggel und Diebstählen lebend, unter falschem Namen und mit Karabinern und Militärpistolen bewaffnet umhertreiben. Sie fanden bei durchtriebenen Schmugglern an der Grenze Unterstuf und hielten sich bald bei diesem, bald bei jenem Schmuggler auf, so daß ihre Festnahme trotz energischer betriebener Ermittlungen nicht erfolgen konnte, zumal die Schmuggler mit ihnen unter einer Decke steckten und auf ihre Mithilfe bei der Ermittlung der gefährlichen Verbrecher nicht zu rechnen war. Einem von der Kriminalinspektion Memel nach der betreffenden Gegend entsandten Kriminalkommissar gelang es, gemeinsam mit den zuständigen Landespolizeibeamten einen der Verbrecher, der sich, wie erwähnt, Agint nannte, bei einem bekannten Schmuggler festzunehmen, als er bei diesem um 3 Uhr morgens erwidert, um sich, wie sich später herausstellte, mit dessen Unterstufung nach Deutschland hinüberzuschuggeln. Eine sofort bei dem Schmuggler vorgenommene Durchsuchung förderte weitere Mengen von Diebesgut zutage, das ebenfalls den Betroffenen wieder zugehrt werden konnte. Agint, bei dem die Beamten außer einem gefälschten memelländischen Paß und noch anderen gefälschten Papieren ein deutsches Militärfernglas, eine größere Geldsumme und Infanteriemunition fanden, entpuppte sich als der im Herbst vorigen Jahres aus einem Gefängnis in Litauen ausgebrochene Pferdehieb und gewerbsmäßige Schmuggler Anton Schicknus alias Anonias Mikeltis aus Vartinia. Den gefälschten Memelpaß auf den Namen Otto Agint hat ihm, wie weitere Ermittlungen ergaben, der erwähnte Kämmer Smaltus für 6000 Mark „bejagt“, der es auch fertig gebracht hat, für den noch geachteten anderen Verbrecher Domick falsche Papiere auf den Namen Otto Bendta für 7000 Mark zu beschaffen. Sowohl Agint alias Schicknus alias Mikeltis als auch die Eheleute Smaltus sind dem Verdictgefängnis Hendekrug zugeführt worden. Der festgenommene Verbrecher steht auch in dem dringenden Verdacht, an dem am 17. Februar an der Bessefraw Schlegel's aus Weisklaufen verübten Raubmord beteiligt zu sein. Hierüber werden noch nähere Einzelheiten mitgeteilt werden.

* (Goldmarder auf dem Markt.) Auf dem gestrigen Markt wurden einer Frau, während sie Einkäufe machen wollte,

40000 Mark aus der Manteltasche entwendet. Sie bemerkte erst den Verlust, als sie bezahlen wollte. Auch dieser Fall mahnt wieder, das Geld vorsichtig aufzubewahren. Gibt es doch Elemente, die den Markt eigens dazu bemühen, um Diebstähle auszuführen, weil ihnen hier das Gedränge eine gewisse Sicherheit gewährt. * (Kindesausführung mit nachfolgendem Tod.) In den späten Abendstunden des 27. Februar fanden Arbeiter in einem Erdloch in der Nähe der Ballstraße einen umschürzten Papstorden, in dem sich die Leiche eines circa 10 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts jüdischer Abstammung befand. Das Kind lag in aufwachen gekrümmter Haltung mit dem Gesicht nach unten und gab noch Lebenszeichen von sich. Die Arbeiter brachten den Karion mit seinem grauenhaften Anhalt zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, der aber nur noch den toten eingetretenen Tod feststellen konnte. Noch in der Nacht begaben sich Kriminalbeamte mit den beiden Polizeihunden Wolf und Treff I an den Fundort, um die Ermittlungen nach der Mutter, der mutmaßlichen Mörderin, aufzunehmen. Den Tieren wurde an den zurückgelassenen und noch gut sichtbaren Fußabdrücken Witterung gegeben, worauf die Tiere die Spur bis nach der Magazinstrasse verfolgten. Treff I wurde noch einmal angeleitet und verfolgte mit der Spur bis auf den Friedrichsmarkt. Bereits nach einigen Stunden gelang es der Kriminalpolizei, festzustellen, daß in den frühen Morgenstunden des 28. Februar eine jugendliche Französin auf dem hiesigen Bahnhof Reisegepäck aufgegeben hatte. Als diese Person einige Stunden später das Gepäck wieder in Empfang nehmen wollte, wurde sie als Mutter des Kindes ermittelt, als Täterin entlarvt und festgenommen. Es handelt sich um das Dienstmädchen Laube Karol aus Plunjaun in Litauen, die in Memel in Stellung war. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie schließlich ein, das Kind in den Papstorden verpackt und an der bezeichneten Stelle ausgelegt zu haben, nachdem sie mit ihm u. a. auch an den Stellen gewesen ist, nach denen die von den Polizeihunden verfolgten Spuren führten. Die Arbeit der Polizeihunde ist umso mehr zu bewerten, als die Aufnahme und Verfolgung der Spuren zur Nachtzeit unter Inkaufnahme einer Lampe vor sich gehen mußte. Die Mörderin wurde dem Gericht zugeführt.

Standesamt der Stadt Memel vom 3. März 1923

Aufgeboten: Arbeiter Christoph Wilhelm Jesper mit Diensthilfin Marine Unerus, beide von Schmelz; Arbeiter Jurgis Batoras von Charlottenhof, Kreis Memel, mit Arbeiterin Maria Anna Seewald von Schmelz.

Eheschließung: Seefahrer Karl Hermann Filz von Schmelz mit Ulrie Szwillus, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kurt Emil Paul Englisch von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Gustav Benz von Bommelsbütte. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Gerichtsdienerrwive Friederike Heinrichs, geb. Knapp, 75 Jahre alt; Rentnempfängerin Frau Emma Betty Gek, geb. Boente, 45 Jahre alt; Bahnunterhaltungsarbeiterin Frau Wilhelmine Rehler, geb. Kupstor, 74 Jahre alt, sämtliche von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

Bei größter Festigkeit erfuhren die Preise am Devisenmarkt nur belanglose Änderungen. Allseitig beobachtete man Zurückhaltung. Die Effektenhändler heben ebenfalls seine Neigung zu lebhafterer Geschäftstätigkeit erkennen.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for Devisen and Auszahlungen, listing various currencies and their exchange rates.

Markkurse des Auslandes

* 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Berliner Produktenbericht

Am Produktenmarkt herrschte außerordentliche Geschäftstille. Allseitig versteht man sich abwartend. Die Preise blieben beinahe für Weizen bekundeten die Mühlen etwas mehr Interesse. Roggen wurde nur spärlich gehandelt. Von Gerste fand vermindertes Angebot aus Schlesien wegen der zu teuren Frachten wenig Beachtung. Hafer war vollständig listlos. Mais hatte nur sehr beschränktes Geschäft, nur Brennereien zeigten einige Nachfrage. Die Tendenz für Weizen hat sich bei Nachlassen des Angebots aus zweiter Hand etwas gebessert.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns for Produkte, 50 Hlgr. in Markt heute, and 50 Hlgr. in Markt (Vorig), listing various agricultural products and their prices.

Nichtamtliche Rohwoll-Notierungen

Table with columns for Produkte, 50 kg, and 100 kg, listing raw wool prices.

Königsberger Produktenbericht

Zufuhr 7 Roggen, davon 2 Weizen, 2 Roggen, 1 Erbsen, 1 Weizen, 1 Rüben. Weizen per Fuhr 44 000, Roggen per Fuhr 39 000, Roggen in Auktion 22 000 ab sprechliche Station.

Als vom Berliner Zentralviehhof

Der Verkauf zum heutigen Schlachttiermarkt auf dem Zentralviehhof betrug 1917 Rinder, 3500 Kalber, 3977 Schweine und 3885 Schafe. Eine amtliche Notierung der Preise wurde jedoch heute nicht vorgenommen.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Schiff, Kapitän, Ton, Mit, and Adressiert an, listing ship arrivals.

Table with columns for Schiff, Kapitän, Nach, Mit, and Moller, listing ship arrivals.

Ausgaben

Table with columns for Schiff, Kapitän, Nach, Mit, and Moller, listing ship arrivals.

Regelhaft: 0,22 — Wind: S. — Strom: aus. — Zulässig: Tiefgang: 7,2 m.

* (Eis-Verkehr von 3. März.) Memel: Seetief eisfrei. Hafen starke Eisdede, Fahrtrinne wird durch Eisbrecheröffnen offen gehalten. Schiffsahrt nur für starke Dampfer möglich. — Pillau: zusammengehobenes Eis. — Frisches Haif bei Königsberg: Schiffsahrt gelassen. Seetonal Schiffsahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Swinemünde: Leichtes, lofes Eis. — Stettiner Haif bei Stettin: Dünne Eisdede, zusammengehobenes Eis. Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Eislage wird erhoben. — Greifswalder Die: Eisfrei. — Thiessem, Hildesheim, Einladr: Treibeis, Schiffsahrt nur für starke Dampfer möglich. — Wittomer Poithaus: Reiter hartes Treibeis, Raifon leichtes, lofes Eis. Schiffsahrt nur für Segelschiffe erlöwert. — Darhöft, nördliche Einladr: Strömweise Treibeis, Bodden starke Eisdede, Schiffsahrt nur für starke Dampfer möglich.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 4. März: Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 3. März: Morgens 6 Uhr: + 1,8, 8 Uhr: + 2,4, vormittags 10 Uhr: + 4,0, mittags 12 Uhr: + 5,5, nachmittags 2 Uhr: + 5,0, nachmittags 4 Uhr: + 3,9.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 3. März, 8 Uhr morgens. Bei milden Temperaturen und schwachen bis mäßigen südlichen Winden war gestern in unserem Bezirk die Witterung durchweg trübe, an den meisten Orten neblig, nur ganz vereinzelt fiel geringer Regen. Heute morgen ist in ganz Ostpreußen die Witterung unverändert, in Westpreußen fällt Regen. Das Hochdruckgebiet lagert noch unverändert über den britischen Inseln und entruht sich in einem Ausläufer bis Westdeutschland. Auch das Hochdruckgebiet über Finnland hat keine wesentliche Änderung erfahren. In West- und Mitteleuropa fielen Niederschläge, die in Frankreich und der Schweiz sehr ergiebig waren.

Table with columns for Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Wind, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., and Niederschlag mm, listing weather observations from various locations.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 3. März, 8 Uhr morgens.

Table with columns for Stationen, Barometer mm, Wind Richtung, Wetter, Temperatur Cels., and Bemerkungen, listing weather reports for Baltic ports.

100 000 Mark Belohnung

erhalten Sie nicht, aber wenn Sie Diebe

sten Preise für jede Art von MEMELMARKEN

erzielen wollen, kommen Sie Sonntag und Montag zu uns, Briefmarkenhaus Baltic Helmut Zieger

Hotel Preussischer Hof, Polangenstraße. Diskrete Bedienung.

